

M

MEINUNG

Tageskommentar

Junge Leute packen es

von **Pierina Hassler**
Redaktorin



Junge Menschen freuen sich auf ihre Zukunft. Normalerweise. Die Herausforderungen – ob künftige Lehre oder weiterbildende Schule – sind zwar gross. Aber Teenager strotzen vor Selbstbewusstsein. Normalerweise. Sie packen es. Gar keine Frage.

Die Zeit der Normalität ist allerdings vorbei. Nicht erst seit der Coronakrise. Aber ganz sicher auch wegen der Coronakrise. Psychologen sagen, die Sorgen von Kindern und Jugendlichen hätten sich seit dem Lockdown deutlich verschoben. Weg von Gruppendruck und Schulstress hin zu Zukunftsängsten.

Ausgerechnet jetzt vermeldet die Universität Bern, dass schweizweit enorm viele Lehrstellen fehlen. Jetzt und auch im kommenden Jahr. Die Misere kann also andauern. Auf der Strecke bleiben Tausende von jungen Menschen.

Lapidar kommentieren ein paar «Erwachsene» die Berner Berechnungen mit: «Dann müssen die Jugendlichen halt von ihrem Traumberuf abweichen und eine Alternative suchen.» Solche Aussagen sind schlicht zynisch. Sie suggerieren, dass junge Menschen borniert und stur sind. Nicht weiter suchen, wenn sie zum 20. Mal eine Absage von einem Lehrbetrieb erhalten haben und schon lange weit entfernt von ihrer ersten Wahl sind.

Angst ist ein mächtiges Gefühl. Sie hilft zwar einerseits, Gefahren zu erkennen, aber sie kann auch lähmen. Es ist nicht fair, dass Jugendliche Angst um ihre Zukunft haben müssen. Panik, dass sie jetzt oder in einem Jahr keine Lehrstelle finden. Solche Probleme sollten Teenager nicht quälen. Ihr Alter bringt genug andere Schwierigkeiten mit sich.

Das Amt für Berufsbildung Graubünden sieht die Zukunft für Jugendliche auf Lehrstellensuche rosiger als die Uni Bern. Ein paar junge Bündnerinnen und Bündner können sich jetzt freuen – in unsicheren Zeiten ist das wichtig.

Bericht Seite 7

Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
pierina.hassler@somedia.ch

Berner Politik

Verkehrte Welt

Sandra Locher Benguerel*
über die Sondersession und systemrelevante Frauen



Während Sie diese Zeilen lesen, sitze ich in der riesigen Bernexpo-Halle, wo die Sondersession des Parlaments stattfindet. Die Atmosphäre ist eine ganz andere als im vergleichsweise gemütlichen Nationalratssaal im Bundeshaus. Die gesundheitlichen Massnahmen werden strikt eingehalten. Ich bin froh um diese Sondersession. Denn es ist für unsere Demokratie entscheidend, dass das Parlament trotz der «ausserordentlichen Lage» handlungsfähig ist. Es gilt, Rechtssicherheit für die Beschlüsse des Bundesrats zu schaffen. Deshalb werden jetzt nur dringende Geschäfte beraten, die mit der Coronakrise in Verbindung stehen.

Was mich in diesen Wochen und Tagen am meisten beschäftigt ist die Frage, wie es uns während dieser Pandemie gelingen mag, dass Ungleichheiten in unserer Gesellschaft nicht noch grösser werden, als sie es bereits sind. Als Lehrerin und Bildungspolitikerin

bin ich sehr erleichtert, dass die Schulzimmer Türen sich bald wieder öffnen. Zwar haben wir die Krise gut gemeistert. Aber es ist mir schmerzlich bewusst, dass das Home-schooling nicht allen Kindern gerecht werden konnte, dass Eltern überfordert und Lehrerinnen und Lehrer stark belastet waren. Gleichzeitig haben wohl alle festgestellt, wie unglaublich wichtig – und wie systemrelevant – die Schule und ihr soziales Leben für uns alle ist.

Systemrelevant – das ist aktuell zu einem geflügelten Wort geworden für all jene Tätigkeiten, die den Laden am Laufen halten. Berufe, die in «normalen» Zeiten wenig Prestige haben und wenig Wertschätzung erhalten, sind plötzlich wichtig. Oft sind es Berufe und Arbeiten, welche schlecht bezahlt, kaum gewerkschaftlich organisiert oder Gesamtarbeitsverträgen unterstellt sind. Es ist ganz konkret eine verkehrte Welt, die wir im Moment erleben. Ist es ein Zufall, dass es hauptsächlich die Frauen sind, die in der Arbeitswelt rund um die Herausforderungen in der Coronawelt im Fokus stehen? 80 bis 90 Prozent der Beschäftigten in den Berufen mit am wenigsten Prestige und den niedrigsten Löhnen sind Frauen. Im privaten Sektor arbeiten Verkäuferinnen im Detailhandel,

Reinigungskräfte, Arzt- und Praxishilfen, Altenpflegerinnen, Drogerie- und Apothekenangestellte für vergleichsweise geringe Löhne, im öffentlichen Sektor sind es beispielsweise Kinderbetreuerinnen oder Pflegefachfrauen in Spitälern oder in den Spitexdiensten. Was hätten wir ohne alle diese Frauen gemacht? Und was werden wir in Zukunft für sie tun?

Diese Diskussion werden wir führen müssen! Unsere Grundversorgung hängt offensichtlich von ganz vielen Frauen ab. Und es reicht ganz sicher nicht, ihnen auf dem Balkon zu applaudieren. Die Ungleichheit an Prestige, an Lohn, an Wertschätzung ist in der Coronakrise für uns alle sichtbar geworden. Deshalb habe ich mich zum Beispiel in der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur dafür eingesetzt, dass sich der Bund mit einem Covid-19-Finanzbeschluss an den Kosten für die familienergänzende Kinderbetreuung beteiligt. Es wartet viel Arbeit auf uns Politikerinnen und Politiker. Es gilt konkret die Arbeitsbedingungen und Lohngleichheit gerade in diesen systemrelevanten Frauenberufen zu verbessern.

* Sandra Locher Benguerel ist Bündner SP-Nationalrätin.

Des Rätsels Lösung



Ein Kunstwerk haben wir diese Woche gesucht. Es handelt sich um die Stahlskulptur «Tongue» von Not Vital aus dem Jahr 2008. Zu sehen ist diese im Skulpturenpark der Firma Würth in Chur. Bild Philipp Baer

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare, davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)
Reichweite 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinregimeinds@suedostschweiz.ch

Follow me



«Vom Leben gelernt: Mach keine Kaugummiblasen hinterm Mundschutz!»

@HummelFamilie



1 Corona-Lockerungen
Gemischte Gefühle bei Churer Restaurants.

2 Tierheim Chur
Keine Unterschiede bei den Tieren dafür bei den Finanzen.

3 Wachsame Passantin
Versuchter Raubüberfall in Glarus.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

- Online suedostschweiz.ch
- Facebook [Südostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)
- Twitter [@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)
- Instagram [@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)